



Biggi
Alexander
SITTENLOS

2

Roman

SITTENLOS (2)

zwei freundinnen

von Biggi Alexander

LESEPROBE

**Text und Cover
Copyright © 2014
Biggi Alexander**

Alle Rechte vorbehalten.

biggi@alexanderstory.de

**www.alexanderstory.de
www.sittenlos.de**

Die Handlung der Geschichte ist frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen
Personen sind rein zufällig und unbeabsichtigt.

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1-10 siehe Band 1

11

12

13

ENDE der Leseprobe

Impressum

Kapitel 1-10 siehe Band 1

Kostenloser Download von Band 1 unter:

www.sittenlos.de

Band 1 ist ein kostenloses und frei kopierbares E-Book und daher nicht im normalen Online-Buchhandel erhältlich.

Es darf und soll als E-Book auf Datenträgern, per Mail sowie im Internet (Foren, Blogs, Leserunden, Facebook usw.) frei kopiert, veröffentlicht und weitergegeben werden, vorausgesetzt, der Inhalt bleibt unverändert.

Das war das Ende von Band 1

Babs und Ilona hatten eine längere Unterhaltung über Männer, Sex, Swingerclubs und Fetischpartys. Als die beiden wieder zurück zu ihren Freunden gehen wollten, stellte Ilona die Frage, ob Babs denn auch an die Kondome gedacht hatte.



»Wo sollte ich denn auch Kondome haben? Mein Kleid hat keine Taschen. In die Unterwäsche kann ich auch keine tun, ich habe ja keine an. Wenn du so superklug bist, dann zeig mir mal, wo du die Kondome hast.«

»Na hier«, Ilona zog ihr Kleid hoch und präsentierte Babs lachend am rechten Oberschenkel ein

Strumpfband, in dem sie tatsächlich schemenhaft ein silbernes Tütchen erkannte.

»Wenn du also nochmals vorhast zu vögeln, dann hol dir sicherheitshalber vorher von mir so ein Tütchen.«

»Dann hast du aber keins mehr. Das kann ich dir doch nicht antun«, kicherte Babs.

»Kein Problem«, antwortete Ilona und zeigte ihr linkes Bein, ebenfalls mit Strumpfband und Kondomtütchen. »Zwei Beine, zwei Kondome. Außerdem habe ich immer eine Reserve im Spind.«

Zu Babs Überraschung streifte sie jetzt eins der Strumpfbänder ab und reichte es ihr mitsamt dem Kondomtütchen. »Hier nimm. Falls heute noch was passiert, brauch ich mir wenigstens keine Sorgen um dich machen.«

»Danke Mama.« Babs zog lachend das Strumpfband mit Kondomtüte an und sie machten sich endlich auf den Weg.



11

Kurz darauf saßen sie wieder bei den anderen und beteiligten sich an der Unterhaltung.

Nach einiger Zeit stupste Ilona, die mit Katja im Gespräch vertiefte Babs an, und zeigte hinter sie. »Peter ist da, Alex Bruder. *Der Peter!* Sei bitte vorsichtig Babs. Alex ist schon ein echter Herzensbrecher, aber gegen Peter ist er ein Waisenknabe. Also pass auf dich auf, sonst muss ich dich wieder mit einer heißen Knutscherei retten.«

Babs drehte sich lachend um. Das Lachen gefror ihr sofort im Gesicht. Vor ihr stand die fleischgewordene Versuchung. Mitte 30, etwa 1,85 groß, schmale Hüften, breite Schultern, schulterlange glänzende schwarze Haare, Augen so blau wie ein Bergsee und ein Lächeln, das Steine schmelzen konnte. Er trug eine knackig enge und tief auf den Hüften sitzende Used-Jeans mit zerrissenen Knien. Dazu ein hautenges weißes Shirt, das gerade bis zur Hose reichte. Das Shirt saß so eng, dass sich jeder einzelne Muskel seines fantastischen Körpers darin abzeichnete. Ein Sixpack wie aus dem Bilderbuch. Für sein Fitnessstudio wirklich der perfekte Werbeträger. Ein ganz anderer Typ als Alex. Nur die Augen und sein unglaublich sexy Lachen ließen die Verwandtschaft erkennen.

Babs starrte ihn fasziniert an. Er glich einer griechischen Götterstatue mit Haaren so schwarz wie die Nacht. In den Augen die animalische Wildheit eines Raubtieres. Eine Mischung aus Conan, der Barbar und Prinz Eisenherz.

Peter schaute freundlich über die versammelte Runde und nickte allen kurz zu. Dann bemerkte er das fremde Gesicht in der Runde und betrachtete sie verwundert auf ihrem Sessel.

Sie stand auf, um ihn zu begrüßen. Jetzt konnte er sie von oben bis unten betrachten. Verblüffend! Sein erster Eindruck bestätigte sich tatsächlich. Vor ihm stand eine zweite Ilona.

Sollte Ilona etwa eine Schwester haben, von der sie ihm in all den Jahren nichts erzählt hatte? Zuzutrauen wäre ihr das durchaus.

»Meine Freundin«, erklärte ihm Ilona, die seinen erstaunten Gesichtsausdruck richtig deutete.

Er drehte sich erstaunt zu Ilona. »Du hast eine Freundin? Kaum zu glauben.«

»Du Arsch!«, antwortete Ilona kurz.

Ilona nahm einen wichtigen Platz in Peters Leben ein. Die einzige Frau, die für ihn mehr als nur ein reines Sexspielzeug bedeutete. Sogar für ihn, den erfolgreichen Frauenaufreißer, stellte es immer etwas Besonderes dar, von ihr für eine ganze Nacht oder auch nur einen schnellen Quickie im Club ausgewählt zu werden. Ilonas sexuelle Fähigkeiten, einfach phänomenal. Was sie mit Händen, Mund und Vagina vollbringen konnte, suchte ihresgleichen.

Ilona eroberte man nicht. Von ihr wurde man ausgewählt, das musste jeder Mann und auch jede Frau sich redlich verdienen. Nicht nur ein Mal, sondern immer wieder neu. Eine schlechte Nacht oder eine miese Nummer, bei der sie nicht richtig auf ihre Kosten kam und Ilona strafte mit Missachtung. Auch er musste diesen Bannstrahl schon über sich ergehen lassen. Es tat

weh zu sehen, wie sie mit seinem Bruder Alex oder anderen Männern davon zog, nur weil er sich dummerweise übermüdet und verkatert auf eine gemeinsame Nacht eingelassen hatte und prompt nach ein paar Nummern in ihrem Bett eingeschlafen war.

Ilona war mit Abstand die beste Liebhaberin, die er je im Bett hatte, aber leider auch mit Abstand die Kälteste. Nicht sexuell, da schlummerte in ihr ein heißer Vulkan. Wer sie mit nach Hause nahm, sollte tunlichst die Fenster schließen und keine hellhörigen Wände haben. Ilona ließ an ihrem Spaß auch akustisch keine Zweifel aufkommen. Nein, die Kälte kam aus ihrer Seele. Eine echte Beziehung mit ihr funktionierte einfach nicht. Dazu gehörten nun mal Gefühle. Vielleicht nicht unbedingt die große Liebe, aber zumindest Zuneigung und Herzlichkeit. Dazu schien Ilona nicht fähig zu sein. Er hatte immer wieder versucht, zu ihrem Herzen vorzudringen. Allerdings ohne jeden Erfolg, egal wie und was er anstellte. Sie bestimmte, wann sie Sex hatte und sie bestimmte genauso, wann nicht mehr. Langte es ihr, sagte sie das klar heraus und warf jeden gnadenlos aus ihrem Bett oder ging einfach nach Hause. Ihm wurde immer vorgeworfen, er würde Frauen nach Belieben als Sexobjekt benutzen. Das stimmte hundertprozentig. Er wusste auch genau, was die Frauen fühlten, wenn sie sich darüber klar wurden. Er kannte dieses Gefühl schließlich schon seit dem Moment, als er mit Ilona die erste grandiose Nacht im Bett verbrachte, und sie ihm ganz belanglos eröffnete: »Es langt für heute, wäre schön, wenn du jetzt gehst.«

Trotz allem verband ihn mit Ilona neben dem regelmäßigen Sex auch eine Art echte Freundschaft. Sie pflegten schließlich beide nahezu den gleichen Umgang mit ihren Sexpartnern. Auch er ging keinerlei feste Bindung ein, nahm sich die Frauen nach Belieben ins Bett und schickte sie genauso kalt wieder nach Hause, sobald er genug von ihnen hatte. So etwas verband einfach. Nur mit Ilona konnte er sich völlig ungezwungen und ungeschminkt über seine zahllosen Affären unterhalten und auch für sie war er der einzige Gesprächspartner weit und breit für ihre kaum minder häufigen amourösen Abenteuer. Ein besonderer positiver Nebeneffekt ihrer Beziehung war der ständig zwischen ihnen stattfindende Erfahrungsaustausch über alte und neue Sexpraktiken. Sie testeten miteinander neue Techniken und Möglichkeiten dem anderen Geschlecht noch heftigere, schnellere oder auch viel langsamere Freuden und Orgasmen zu bereiten. Das perfektionierte ihr Können in dieser speziellen Fachrichtung ständig weiter, was wiederum zur Steigerung ihres ohnehin schon legendären Rufes beitrug.

Nebenbei gab es auch gemeinsame Unternehmungen ohne jeden sexuellen Hintergrund. Gemeinsames Shoppen, Schwimmen oder auch einfach nur ein gemütliches Abendessen. Natürlich endeten viele dieser eigentlich harmlosen Unternehmungen hinterher doch wieder im Bett oder zumindest in irgendeiner Umkleidekabine.

Es gab nur einen kleinen unbedeutenden Unterschied zwischen ihnen. Peter wäre durchaus bereit gewesen, mehr aus ihrer Freundschaft zu

machen, viel mehr sogar. Leider sah Ilona in ihm, trotz aller Gemeinsamkeiten, nur einen guten Freund und einen weiteren, wenn auch ganz besonderen, Liebhaber für ein paar versaute Stunden.

Nun stand er plötzlich einer Frau gegenüber, die auf den ersten Blick ihre Zwillingsschwester sein könnte.

Was er sah, zog ihn unwiderstehlich in den Bann. Ihre Augen, ihr Mund, das Lächeln um ihre Lippen, der perfekte Körper mit den kleinen festen Brüsten. Das Kleid verbarg kaum etwas von ihr.

Er musterte sie gründlich. Die beiden glichen sich wirklich in vielen Dingen. Der faszinierende Zwillingseffekt beruhte aber im Wesentlichen auf der nahezu identischen Kleidung. Bei genauerem Hinsehen erkannte er jetzt deutliche Unterschiede zu Ilona.

Ihre Augen wunderschön, aber gleichzeitig eiskalt und berechnend. Obwohl sie ihn freundlich anlächelte, hatte er das Gefühl, von ihr gerade innerlich seziert zu werden. Sie strotzte vor Selbstbewusstsein. Nein, nicht nur einfach Selbstbewusstsein, da war mehr, viel mehr. Sie war stolz, überheblich, selbstverliebt und eingebildet. Ja genau, eingebildet, das war der richtige Ausdruck für sie. Ihre Kleidung und der Schmuck, nur vom Feinsten, edel und teuer.

Die Uhr am Handgelenk weckte seine Aufmerksamkeit. Darin kannte er sich ein wenig aus. Er musste zwei Mal hinschauen, bevor er es wirklich glaubte. Sie trug tatsächlich eine echte Patek Philippe am Arm in einer Preisklasse, die andere Leute höchstens für ein ganzes Haus ausgaben. Wer mochte ihr diese Uhr geschenkt haben und wofür? Bestimmt keine Anerkennung ihrer Kochkünste. Davon hatte sie

mit Sicherheit überhaupt keine Ahnung. Garantiert nicht dumm, wohl eher hochintelligent und eiskalt berechnend. Sie wusste genau, was sie wollte und wie sie es mit ihrem fantastischen Körper auch bekommen konnte. Das typische Betthäschen eines reichen Sackes. Ein eingebildetes, verwöhntes Edelliebchen, das sich garantiert aushalten lies. Ja, sie ähnelte Ilona in Vielem, wirkte auf ihn aber noch viel berechnender. Was sollte er von ihr halten? Er konnte Edelliebchen nicht ausstehen.

Er horchte in sich hinein, versuchte die vermutete Antipathie in seinem Inneren zu spüren und fand sie nicht. Er fühlte sich keineswegs abgestoßen von ihr. Im Gegenteil. Ihr Lachen, ihre Gesten, jede kleine Bewegung von ihr zog ihn unwiderstehlich an. Wie würde sie wohl ohne Kleid aussehen, wie sich ihre Brüste anfühlen? Wie würde sich ihr fantastisches Lächeln verändern, wenn er sie unter seinen geschickten Händen zu immer neuen Lustgipfeln treiben würde?

Das sollte eigentlich nicht schwer heraus zu bekommen sein. Sie sah beinahe aus wie Ilona, sie kleidete sich wie Ilona, vermutlich ähnelten sich die beiden dann auch in anderer Richtung. Wenn das stimmte, wovon er inzwischen felsenfest überzeugt war, dann brauchte er nur ein paar eindeutige Bemerkungen zu machen. Sie würde mit wehenden Fahnen in sein Bett hüpfen und das vermutlich sogar heute noch.

Wie zur Bestätigung richteten sich genau in diesem Moment ihre Brustwarzen auf. Sie hatte also Lust auf ihn. Es versprach ein amüsanter Abend, und eine noch

viel geilere Nacht zu werden. Ein lüsternes Lächeln umspielte seine Lippen.

Babs fühlte seine Blicke fast körperlich auf der Haut. Sie brannten wie Feuer und zogen sie förmlich aus. Von unten spürte sie schon wieder ein verdächtiges Prickeln und erkannte mit Schrecken, wie sich ihre langsam aufrichtenden Brustwarzen deutlich durch den dünnen Stoff abzeichneten. Nur einem Blinden konnte dieser Vorgang verborgen bleiben und blind sah Peter wirklich nicht aus. Prompt blieb sein Blick mit einem unbeschreiblich lusternen Grinsen genau da hängen. In Gedanken schien er gerade, Gott weiß was mit ihr zu treiben. Was gäbe sie nicht alles dafür, an seinen schmutzigen Fantasien teilzuhaben. Sein Grinsen strahlte die felsenfeste Überzeugung aus, dass sie beide diese schmutzigen Gedanken schon sehr bald in die Realität umsetzen würden. Das ging deutlich zu weit. Was bildete sich dieser Idiot denn ein. Glaubte der wirklich, er bräuchte sie nur ein Mal lustern anzulächeln und schon würde sie dahinschmelzen? Kann sein, dass er damit bei seinen üblichen Opfern erfolgreich landen konnte. So unglaublich attraktiv und erotisch dieser Adonis auch auf sie wirkte, sie beschloss auf der Stelle, ihn nicht auszustehen. Er war garantiert nichts anderes, als ein eingebildeter Lackaffe. Wie konnte Ilona nur glauben, sie würde auf diesen Typen reinfallen.

»Hallo Peter, ich bin Babs«, erklärte sie hochnäsiger und streckte ihm die Hand entgegen.

Peter wandte sich ihr zu und griff nach ihrer Hand. »Hallo Babs ...«, begann er, dann berührten sich ihre Hände. Die Hände von zwei Menschen, die soeben aus

tiefstem Herzen beschlossen hatten, nicht allzu viel voneinander zu halten.

Vielleicht lag es daran, aber die Berührung wirkte auf beide wie ein Stromschlag. Nur mühsam vollendete er den angefangenen Satz, »... nett dich kennenzulernen.«

Babs lief eine Gänsehaut über den Rücken. Sie konnte es nicht verhindern. Unter ihrem Kleid kam es zu einer prompten Hitzewallung. Anscheinend setzte ihre Kleine gerade ein breites Grinsen auf, und ob sie wollte oder nicht, sie spürte plötzlich schon wieder verräterische Feuchtigkeit da unten.

Was soll das denn? Ich kann den Typen nicht ausstehen, aber mein Unterleib denkt ganz anders darüber. Hier habe immer noch ich das Sagen? ... Oder etwa nicht?

In Peters Kopfkino lief plötzlich der schärfste Porno mit ihm und Babs als Hauptdarsteller. Er bemerkte mit Entsetzen eine verräterische Beule in seiner Hose. Das war ihm noch nie passiert. Nicht bei einem Händedruck. Außerdem konnte er sie doch gar nicht ausstehen.

Peter hielt immer noch krampfhaft ihre Hand. Sie starrten sich beide mit offenen Augen verwundert an und rührten sich nicht mehr.

So langsam verstummten die Gespräche und alle Blicke wandten sich staunend den beiden zu.

Ilona wurde es als Erste zu bunt. Sie sprach die beiden an. »Könnt ihr zwei vielleicht mal aufhören, euch so anzustarren und wieder zurück zu den Lebenden kommen?«

Sie erwachten beide wie aus Trance. Peter ließ überhastet Babs Hand los und schaute verlegen in die

Runde. Alle lächelten plötzlich verstehend und tuschelten über sie miteinander. Babs lief zur Abwechslung mal wieder rot an.

Ilona zwickte sie in die Seite und flüsterte ihr leise ins Ohr: »Was war das denn? Zuerst Alex und jetzt sein Bruder. Bekommst du den Hals nicht voll und knackst an einem einzigen Abend zwei der begehrtesten Junggesellen von Stuttgart? Muss ich mich langsam fürchten vor dir?«

»So ein Quatsch Ilona. Da war gar nichts. Das hast du völlig missverstanden.«

»Na, wer es glaubt, wird selig. Ihr beide würdet euch am liebsten die Kleider vom Leib reißen und übereinander herfallen«, entgegnete Ilona grinsend.

Ilona traf damit genau ins Schwarze. Babs wunderte sich immer mehr über sich selbst. Hier in Stuttgart stand ihr ganzes Weltbild Kopf. Wieso wirkten plötzlich Männer so überaus erotisch auf sie? Und dann auch noch so ein Lackaffe. Bisher hatte immer ihre Vernunft über jegliche triebgesteuerten Beeinflussungsversuche ihres Unterleibes mit Leichtigkeit gesiegt. Seit gestern verschoben sich die Machtverhältnisse in ihrem Körper ganz entscheidend. Lag das nur an der Stuttgarter Luft, oder war da unten ein Monster erwacht, das mehr und mehr die Kontrolle übernahm.

Peters Augen hatten sie mit Blicken förmlich ausgezogen. Aber anstatt darüber entsetzt zu sein, genoss sie es und stellte sich vor, wie es wäre, wenn er sie wirklich auszüge. Allein dieser Gedanke sorgte schon wieder für wohlige Hitze unter ihrem dünnen Kleidchen. Seit gestern führte ihr Unterleib ein unerklärliches Eigenleben. Erst reagierte er heftig auf

Alex und jetzt noch viel heftiger auf seinen Bruder, diesen eingebildeten Lackaffen. Wenn ihr Unterleib doch wenigstens den gleichen Geschmack wie ihr Verstand hätte.

Plötzlich war sie sauer, richtig sauer. Auf sich selbst, ihren Körper, auf Peter, auf Ilona, auf Alex, eigentlich auf die ganze Welt. Ihre ganze gute Laune über den bisherigen Abend wie weggeblasen. Deswegen geriet die nächste Bemerkung von ihr deutlich lauter, als sie eigentlich plante. »Ich fang doch nichts mit deinem Gang-Bang-Peter an.«

Viel zu laut, als dass Peter sie überhören konnte.

»Gang-Bang-Peter?«, fragte Peter neugierig, »wie kommst du denn da drauf?«

Ilona beugte sich kichernd zu ihm hinüber und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Er schüttelte lachend den Kopf. »Mensch Ilona, was erzählst du denn da über mich? Was soll sie denn jetzt von mir denken?«

Ilona, die jetzt genau zwischen Babs und Peter stand, antwortete so, dass auch Babs es hören konnte. »Einfach genau das Richtige. Sie ist schließlich meine Freundin, und falls sie irgendwann in deinem Bett landet, dann sollte sie schon genau wissen, auf was für einen Typen sie sich einlässt. Alles, was ich Babs erzählt habe, ist genauso passiert! Sollen wir beide hier nochmals über die Einzelheiten ausführlich diskutieren?«

»Wenn sie in meinem Bett landet, wird sie garantiert an gar nichts mehr denken«, antwortete er. Dabei schaute er Babs frech grinsend an.

Schon wieder ging er ihr auf den Nerv. Dazu sein überhebliches Grinsen. Den würde sie bestimmt nicht an sich ran lassen. »Dämlicher eingebildeter Lackaffe«,

flüsterte sie so leise, dass nur Ilona es hörte. Lauter fuhr sie fort: »Darauf kannst du lange warten. Bist einfach nicht mein Typ.«

Ilona registrierte erstaunt die wütenden Blicke, die sich beide zuwarfen. Die kannten sich erst seit einer Minute und gifteten sich schon an, wie ein altes Ehepaar. Das konnte ja noch heiter werden.

Peter murmelte etwas Unverständliches und ging zu seinem Bruder hinüber, der ihn mit fragendem Blick empfing.

Babs sah, die beiden diskutierten lebhaft miteinander. Unschwer zu erkennen, worüber oder besser über wen. Ihre Blicke musterten immer wieder Babs und ab und zu auch Ilona.

»Die reden über uns«, knurrte Babs wütend zu Ilona.

»Das will ich doch hoffen«, antwortete Ilona lachend.

»Und was reden die über uns?«

»Na ja, was schon? Dass wir zwei scharfe Bräute sind, die sie gerne vernaschen würden. Wie sie uns am besten in ihr Bett bekommen und wie grandios sie es uns dort besorgen würden. Was halt Männer so miteinander über heiße Frauen reden.«

»Und das macht dir nichts aus?«

»Was soll mir das denn ausmachen? Ist doch ein Kompliment, wenn sie so über uns reden.«

»Ein Kompliment? Du spinnst! Das ist doch entwürdigend.«

»So ein Quatsch. Wäre es dir etwa lieber, die fänden uns fett und hässlich?«

»Nein natürlich nicht. Aber müssen sie so sexistisch, so Hormon gesteuert über uns reden?«

»Oh Gott Babs, was soll der Unsinn? Du brezelst dich auf, du ziehst ein sexy Kleidchen an, das von dir mehr zeigt als es verbirgt, du wedelst beim Gehen gekonnt mit dem Hintern und so weiter. Wozu tust du das?«

»Ja okay. Ich will eben gut aussehen.«

»Gut aussehen tust du auch im Wintermantel. Aber hier willst du gut aussehen und sexy rüber kommen. Sexy heißt aber doch nichts anderes, als die Geilheit der Männer anzusprechen. Die sollen dich scharf und heiß finden. Wenn das dann funktioniert und die Typen überlegen, wie sie dir an die Wäsche gehen können, dann spielst du die Entsetzte. So hast du das nicht gewollt. Igitt igitt igitt wie unanständig von denen. Das ist doch Bullshit. Wenn ich als Frau ein tiefes Dekolleté anziehe, dann will ich auch, dass die Jungs da hingucken.«

»Du hast eine verdammt komische Logik«, schimpfte Babs lachend. »Aber manchmal nicht zu widerlegen. Also gut. Sollen die beiden über uns reden, wie sie wollen.«

»Schon besser. Bitte noch sexy rüber lächeln, mit dem Po wackeln und lüstern mit der Zunge über die Lippen fahren.«

»Jetzt übertreibst du es aber Ilona. Nicht wegen den beiden Idioten.«

»Dass du auf Alex sauer bist, verstehe ich ja. Aber was hast du gegen Peter. Den kennst du doch noch gar nicht.«

»Das ist ein eingebildeter Lackaffe.«

»Eingebildet stimmt. Aber ein Lackaffe. Du hast ihm doch gerade mal die Hand gegeben und schon weißt du das?«

»Ich weiß es halt und nun lass mich mit dem in Ruhe.«

»Schade eigentlich. Ihr wärd so ein klasse Paar geworden.«

»Niemals. Eher geh ich mit Lukas ins Bett.«

»Autsch. Aber gut, wie du willst. Ich erinnere dich irgendwann daran, verlass dich drauf.«

Peter und Babs mieden sich die nächste Stunde konsequent. Nur ihre Blicke trafen sich verdächtig oft. Ob Babs es nun wollte oder nicht, aber Peter zog sie magisch an. Sie konnte es einfach nicht vermeiden, ihn kurz anzuschauen. Und er schaute mindestens genauso häufig zu ihr herüber.

Scheiße Babs, was soll das? Wenn du ihn nicht leiden kannst, ignorier ihn doch einfach und starr nicht dauernd zu ihm rüber. Kommst du dir nicht blöd dabei vor?

Sie wechselte kurzerhand den Sessel. Jetzt saß sie gegenüber von Ilona und mit dem Rücken zu Peter.

Ilona fing prompt an, zu kichern.

»Was kicherst du denn so albern?«, fragte Babs genervt.

»Ihr zwei seit schon ein bisschen gaga.«

»Wen meinst du damit?«

»Ach Babs, halt mich doch nicht für blöd. Ich seh doch, wie ihr beide euch immer ganz unauffällig anstarrt. Und jetzt hast du dich mit dem Rücken zu ihm gedreht.«

»Und? Schaut er zu mir?«

»Dreh dich doch einfach um, dann siehst du es selber.«

»Nun sag schon, schaut er rüber oder nicht?«

»Sag ich nicht.«

»Ilona!«

»Sag ich nicht.«

»Bitte! Ich muss es wissen.«

»Er glotzt dir ein Loch in den Rücken. Jetzt zufrieden?«

»Pah, ist mir doch völlig egal.«

»Na klar, so hatte ich das auch verstanden«, lachte Ilona laut los und auch Babs konnte nicht mehr anders und lachte mit.



12

Sie alberten noch ein bisschen rum und wandten sich wieder wichtigeren Themen zu. Irgendwann unterhielt sich Babs gerade angeregt mit Ilona über das Tragen oder Nichttragen von Unterwäsche unter ihren luftigen Kleidchen.

Ilona fragte Babs. »Hast du jetzt wieder dein Höschen an oder nicht?«

Babs antwortete Ilona genauso laut, dass nur sie es hören konnte: »Nein, ich habe immer noch kein Höschen an.«

Dummerweise setzte exakt in dem Moment die Musik für einen Augenblick völlig aus und zumindest die zweite Hälfte von ihrem Satz kam klar und deutlich auch bei allen anderen an. Die Gespräche verstummten kurz und die Köpfe schauten grinsend herüber.

Babs lief prompt wieder knallrot an und wäre am liebsten im Boden versunken.

Monika rief ihr beschwichtigend zu, »musst nicht rot werden. Wir Mädchen haben doch nie Höschen an, wenn wir hier im Rock oder im Kleid sind.«

»Wirklich nicht?«, fragte Babs erstaunt.

»Also ich habe keins an«, kam es da schon von Angie.

»Ich auch nicht«, rief Monika lüstern. »Soll ich es dir zeigen?«

»Ach Monika«, antwortete Ralf genervt, »wir wissen doch alle, dass du am liebsten gar nichts anhast.«

Ilona erklärte Babs leise. »Monika ist ziemlich zeigefreudig. Sie tanzt liebend gerne unten ohne auf dem Tisch und zeigt uns ihr rasiertes Mäuschen.«

»Was? Sie stellt sich einfach auf den Tisch und zeigt sich unten ohne vor all den Leuten hier? Das glaube ich nicht«, antwortete Babs entsetzt.

»Moment, das haben wir gleich«, antwortete Ilona genauso leise und rief dann laut zu Monika: »Babs glaubt das nicht.«

»Oh nein Ilona, musste das jetzt sein?«, stöhnte da Alex, »gleich tanzt sie wieder nackt auf dem Tisch.«

»Ihr seid saudoof«, schimpfte Monika beleidigt und erhob sich, »ich geh jetzt nach Hause. Für euch tanz ich nie wieder auf dem Tisch. Ich finde schon ein paar andere Jungs, die mir gerne zuschauen.«

»Komm bleib hier Monika. Du bist wirklich eine Augenweide und wir Jungs finden dich alle richtig geil. Aber versteh uns doch auch mal. Wozu das Ganze? Du steigst hinterher lachend vom Tisch und wir sitzen angespitzt in der Gegend rum. Ist für uns auch nicht so angenehm. Außerdem muss ich immer aufpassen, dass keine Fremden in der Nähe sind.«

»Ach so. Stimmt. Daran habe ich ja noch gar nicht gedacht. ... Okay, ich bleib hier und tanz eben nicht auf dem Tisch. ... Oder ich tanze und wir machen hinterher alle zusammen eine heiße Orgie. Dann kommt ihr Jungs alle auf eure Kosten. ... Was haltet ihr davon?«

»Monika! Bitte! Wir sind keine Erotikdisco«, rief Alex entsetzt.

»Und bei der Orgie machst du dann wieder nicht mit«, bemerkte Angie vorwurfsvoll.

»Doch mach ich«, antwortete Monika trotzig.

»Nie und nimmer. Das hast du doch schon Mal versprochen und nicht gehalten. Da musste ich mich dann für die Jungs opfern«, kam es wieder von Angie.

»Diesmal brauchst du das nicht. Ich bin dabei und für alle zu haben. Die Jungs werden ihr blaues Wunder erleben, garantiert.«

»Monika, du verdammtes Luder«, meldete sich Ralf lachend, »auch ohne auf dem Tisch zu tanzen schaffst du es trotzdem wieder, mich scharfzumachen.«

»Vergiss es«, mischte sich Katja laut ein, »du darfst höchstens mal gucken und dich dann endlich wieder um mich kümmern. Wäre auch gar nicht so verkehrt. Ich habe schon mindestens zwei Stunden keinen Sex mehr gehabt.«

»Zwei Stunden erst?«, rief Angie lachend, »und da beklagst du dich schon? Ich hatte bis gestern meine Tage und bin seit fast einer Woche auf Entzug. Als echte Freundin leihst du mir doch bestimmt deinen Ralf mal für eine Viertelstunde, wenn der ja gerade sowieso schon scharf ist.«

»Da beißt du aber bei Katja auf Granit«, erklärte Ilona, »als ich mir Ralf mal leihen wollte, hat sie mir fast die Freundschaft gekündigt.«

»Das ist ja auch was anderes«, meinte Katja lachend, »Angie ist ein echter Notfall, da helfe ich gerne, aber du wolltest ihn ja nur aus Langeweile.«

»Ich krieg ihn wirklich?«, rief Angie überrascht, »oh toll. Also los Ralf. Husch, husch hoch mit dir auf den Balkon.«

»Moment noch. Erst muss er meinen Notstand auf dem Balkon beseitigen, auch wenn der nicht so dringend wie deiner ist. Aber ich geh nun mal vor. Ich ruf dich dann, wenn ich mit ihm fertig bin und du kriegst, was übrig bleibt.«

»Ach man Katja. Du bist so gemein. Dann bleibt für mich nichts mehr übrig. Wir wissen doch alle, wie du ihn jedes Mal da oben zurichtest. Der kann anschließend nicht einmal mehr mit der Zunge was anfangen, so fertig ist der hinterher. Du bräuchtest mindestens vier Ralfs gleichzeitig, um wirklich auf deine Kosten zu kommen.«

Babs hatte die Unterhaltung staunend verfolgt. Worüber die sich hier so freizügig unterhielten, hätte sie in ihrem Freundeskreis nicht einmal hinter vorgehaltener Hand flüstern dürfen.

Ilona ahnte, was in ihrer neuen Freundin vorging und sprach es aus. »Was soll Babs jetzt eigentlich von uns denken?«

»Das würde mich auch interessieren«, stimmte Katja ihr zu. »Du bist bestimmt entsetzt über diesen unmoralischen Haufen hier?«

Babs schüttelte lachend den Kopf. »Entsetzt? Ich weiß nicht so recht. Ihr seid schon gewöhnungsbedürftig für mich. Aber entsetzt? Nein, entsetzt bin ich nicht. Fasziniert und neugierig. Ja, so kann man es nennen. Und ich versuche, mich anzupassen. Seid nachsichtig mit mir, wenn es nicht immer klappt.«

»Na ja, das mit dem fehlenden Höschen, hast du ja schon mal ganz gut hinbekommen und bei dem Rest helfen wir dir gerne«, meinte Ralf lachend.

Babs erkannte aus den Augenwinkeln, wie Alex ungläubig mit dem Kopf schüttelte und zu einer Bemerkung ansetzte. Vermutlich wollte er seine Freunde aufklären, dass sie gar nicht so anständig und harmlos war, wie sie hier behauptete. Auch Ilona bemerkte es, gab ihm mit den Augen sofort ein Zeichen, doch bitte den Mund zu halten und ging hastig zu ihm hinüber.

Da kam auch schon überraschend von Lukas der Vorschlag: »Also Babs, dass du hier wirklich ohne Höschen sitzt, musst du jetzt auch beweisen.«

»Zeigen!«, rief jetzt auch Peter.

Babs funkelte ihn zornig dafür an. Ausgerechnet von dem Lackaffen so etwas.

»Dir bestimmt nicht.«

»Na ja, wenn du nicht zeigen willst, dann könnte ja vielleicht einer von uns einfach mal fühlen. Nur ganz kurz. Ich opfere mich auch freiwillig dafür.« Meldete sich Alex, der inzwischen ein paar Worte mit Ilona gewechselt hatte, und funkelte Babs schelmisch an.

Babs schaute entsetzt in die Runde. Sie sollte hier vor allen einfach so ihr Kleidchen heben? Das konnte sie nicht. Oder doch? Sie stand auf und griff unschlüssig nach dem Saum ihres Kleides.

Monika warf kichernd ein. »Ich glaube, die Gute hat Hemmungen. Sie ist lange noch nicht so verdorben wie wir. Vielleicht sollten wir ihr einfach mal ein bisschen helfen.«

»Du hast recht«, pflichtete Angie ihr bei, stand auf und zog mühsam ihr knallenges Kleid hoch, bis sie unten völlig im Freien stand. Dann drehte sie sich zwei Mal im Kreis und sagte anschließend zu Babs: »Siehst

du. So einfach geht das. Ist auch überhaupt nicht schwer.«

Babs erkannte staunend, dass auch die pummelige Angie keine Hemmungen und kein einziges Härchen da unten hatte.

Monika schaute Alex fragend an. »Darf ich jetzt doch noch mal auf den Tisch?«

»Warte einen Moment«, antwortete Alex und warf Peter einen fragenden Blick zu. Der zuckte kurz mit den Schultern und deutete mit den Augen zur Tür. Alex nickte verstehend und verschwand für einen Augenblick.

Wieder zurück sagte er laut zu allen: »Ich habe vorne die Tür zu gemacht. Außer uns ist sowieso niemand im VIP-Bereich.«

Nach einem kurzen Moment erklärte er Monika lachend, »du darfst also ausnahmsweise, aber nur ohne Orgie hinterher. Ganz so schlimm wollen wir es heute doch nicht treiben. Und bitte ein Tuch für Lukas, damit er nichts versaut.«

Monika hüpfte freudig auf einen der kleinen aber sehr stabilen Tische und begann zu tanzen. Sie führte tatsächlich einen gekonnten Striptease auf, an dessen Ende sie völlig nackt auf dem Tisch tanzte.

Anschließend stieg sie vom Tisch, ging so nackt, wie sie war zu Babs, und fragte: »Und? Hat es dir gefallen? Bin ich gut?«

Babs nickte zustimmend. »Du bist wirklich klasse. Ich versteh die Jungs schon, dass sie danach ein paar Problemchen haben.«

»Das will ich doch meinen«, antwortete Monika grinsend, »aber noch besser fände ich es, wenn es auch bei dir wirken würde.«

»Bei mir? ... Ähm ... Wieso ... Ach so ... Ich steh nicht auf Frauen.«

»Ach! ... Ich dachte ... Aber Ilona ist doch ... Und ihr seid doch ... », stotterte Monika verlegen.

»Tja Monika, so kann man ins Fettnäpfchen treten«, mischte sich Ilona vergnügt ein.

»Ich hab euch doch vorhin ganz heiß miteinander knutschen gesehen.« Monika gab noch nicht auf.

Zu Ilonas Überraschung wurde sie plötzlich von Babs liebevoll in den Arm genommen und bekam einen zärtlichen Kuss auf den Mund. Dazu erklärte Babs den anderen lächelnd, »ich habe mich eben etwas falsch ausgedrückt. Ich steh nicht auf *andere* Frauen. ... Jetzt alles klar?«

»Ihr seid ein Paar? Schade! Jammerschade!«, antwortete Monika. »So was wie du sollte nicht nur für eine alleine da sein. Aber okay. Wie du willst. ... Und? Wie sieht es aus? Zeigst du uns jetzt endlich auch was von dir?«

Babs sah rundum nur nickende Köpfe.

Verdammt, die nicken alle. Die wollen mich testen. Wie mutig soll ich sein? Wenn ich nein sage, dann nimmt mir das zwar niemand offiziell übel, aber ein guter Einstieg wäre das nicht. Was erwartet Ilona von mir? ... Aha, sie lächelt mich aufmunternd an. Ihr wäre es also recht, wenn ich besonders mutig bin. Sie hat mich hier rein gebracht. Wenn ich mich blamiere, dann blamiere ich sie noch viel mehr. Ich bin ihr was schuldig. Los Babs, du hast gestern schon splinternackt auf der Straße gestanden und Alex hat auch schon alles von

dir gesehen. Also stell dich nicht so an. Das hier machst du doch mit links. Und was Monika kann, kann Barbara Bach doch schon lange, oder?

Babs stand auf und stieg lächelnd auf den Tisch, auf dem Monika eben ihren heißen Tanz aufgeführt hatte. Tanzen konnte sie schließlich auch verdammt gut. Das war kein Problem für sie. Lasziv ihr Kleid abstreifen, stellte sich schon als bedeutend schwieriger heraus. Sie hatte sich das vorher genau überlegt. Sobald sie den Schritt auf den Tisch machen würde, gab es keinen Weg mehr zurück, außer splitternackt und ohne Kleid. Manchmal musste man sich eben selber rein legen. Nun tanzte sie da oben und alle schauten sie erwartungsvoll an. Egal wie peinlich ihr das jetzt wurde, das Kleid musste weg. Also schloss sie die Augen, stellte sich vor, sie stünde mutterseelenallein in ihrem Schlafzimmer und tanzte dort nur für sich. Es klappte, das Kleid fiel und verdammt noch mal, es fing an, ihr Spaß zu machen. Sie war nicht allein im Schlafzimmer. Sie stand nackt auf einem Tisch mitten in einem öffentlichen Club mit lauter fremden Leuten rundum und tanzte. Sie hatte es geschafft und könnte jetzt eigentlich vom Tisch runter. Aber plötzlich wollte sie gar nicht mehr. Sie tanzte einfach weiter, wand sich in erotischen schlangengleichen Bewegungen und genoss die Blicke der Männer und Frauen. Alex stierte sie lüstern an. Dem Lackaffen Peter fielen fast die Augen aus dem Kopf. Sein Gesichtsausdruck zeigte deutlich, was er jetzt gerne mit ihr machen würde. Monika hingegen schaute ein bisschen säuerlich, da ihr gerade jemand in ihrer ureigensten Paradedisziplin gewaltig die Schau stahl. Sogar in Ilonas Blick lag eine gewisse Sehnsucht und offene Bewunderung.

Babs bemerkte es mit Stolz, warf sich noch ein letztes Mal richtig ins Zeug, legte zwei heiße Drehungen hin und hüpfte gekonnt vom Tisch.

Monika rief es laut in die Runde. »Scheiße ist die gut. Ich glaub, ich muss noch mehr üben.«

»Wir können ja zusammen üben«, schlug Babs ihr vor, »und legen dann ein so heißes Duett hier hin, dass den Männern die Augen aus dem Kopf fallen.«

»Und die Schwänze platzen«, ergänzte Monika lachend ihren Satz.

»Das hätte ich jetzt zwar so nicht gesagt«, antwortete Babs ebenfalls lachend.

»Aber gedacht«, ergänzte Monika erneut. Sie ging zu Babs, legte den Arm um sie und sagte: »Babs, du bist klasse und mindestens so verdorben wie wir.

Willkommen im Club der Sittenlosen.

Oh Gott. Was habe ich jetzt schon wieder angestellt? Bin ich wirklich so verdorben wie die hier? Hätte mir gestern jemand erzählt, dass ich heute zuerst Alex fast einen runter hole und danach nackt auf dem Tisch tanze, hätte ich ihn sofort in die Klapsmühle einliefern lassen. Und heute? Die anständige Barbara Bach ist jetzt im Club der Sittenlosen. Und irgendwie habe ich das Gefühl, genau da auch hinzugehören.

Sie ging ziemlich nachdenklich zu ihrem Sessel.

»He Babs«, rief plötzlich Ilona fröhlich, »hast du nicht was vergessen?«

»Was denn?«, fragte Babs und schaute sich ratlos um.

»Na das hier.« Ilona hielt lachend ihr Kleid hoch.

So weit ist es also schon mit mir gekommen. Mich stört es nicht einmal mehr, wenn ich nackt hier rum laufe.

»Also von mir aus kann sie so bleiben«, hörte sie Peters hämische Stimme.

Der Lackaffe muss natürlich auch noch seinen blöden Kommentar abgeben.

Sie drehte sich um, nahm Ilona knurrig das Kleid aus der Hand, schlüpfte hinein und setzte sich auf ihren Sessel. Dort zog sie die Knie an, legte ihr Kinn darauf und schloss die Augen. Sie wollte mit sich alleine sein.

»He Kleines«, hörte sie kurz darauf Ilonas sanfte Stimme an ihrem Ohr. »Was ist los? Wo drückt der Schuh?«

»Lass mich einfach nur in Ruhe«, fauchte sie zurück.

Ilona setzte sich daneben und zog sie zärtlich in ihre Arme. Babs lehnte sich kurz gegen die Umarmung auf, aber Ilona ließ nicht locker. Schließlich entspannte sich Babs doch noch und kuschelte sich dankbar an ihre Freundin.

»Ist alles zu viel für dich.«

Babs nickte.

»Deine Welt ist wohl aus den Fugen geraten. Vorgestern warst du noch anständiger.«

»Viel anständiger.«

»Du verstehst dich selber nicht mehr.«

Sie nickte erneut.

»Du hättest nie gedacht, dass du so etwas jemals tun könntest.«

»Völlig undenkbar.«

»Das bedrückt dich?«

»Ja, und wie!«

»Denk nicht drüber nach.«

»Das sagst du so einfach. 30 Jahre anständig und plötzlich Ehrenmitglied im Club der Sittenlosen. Das muss ich erst einmal verarbeiten.«

»Musst du nicht. Nimm es, wie es ist. Niemand kennt dich hier. Keiner weiß, wer du bist. Amüsier dich einfach heute. Lass dein kleines Ferkel raus. Dass eines in dir ist, weißt du jetzt. Sperr es heute nicht mehr ein. Du musst ihm ab und zu freien Auslauf lassen, sonst lebst du nicht. Genieße den Abend in vollen Zügen und morgen kannst du entscheiden, ob du es wieder einsperrst. Ich werde in meinem Laden auf dich warten. Nicht nur morgen, auch nächste Woche, nächsten Monat und nächstes Jahr noch. Den Weg dahin kennst du. Wenn du willst, komm einfach irgendwann wieder rein. Du wirst immer willkommen sein, das verspreche ich dir hoch und heilig. Wenn du es nicht willst, wirst du auch nie jemanden von uns je wiedersehen.«

Babs schaute erstaunt in Ilonas feuchte Augen.
»Mein Gott Ilona. Noch nie hat mich jemand mit Worten so in der Seele berührt wie du. Mich, die Gefühlskalte, die angeblich anstelle eines Herzens nur eine Rechenmaschine in der Brust hat. Ich wusste bis eben selber gar nicht, dass ich überhaupt eine Seele habe. ... Ich kann dir für morgen nichts versprechen. Vielleicht komme ich wieder, vielleicht auch nicht. Wer weiß? Bitte jetzt kein Wort mehr über morgen! ... Mein Ferkel will Spaß haben. Komm lass uns tanzen gehen.«

Ilona griff zwei Servietten vom Tisch und reichte eine Babs. »Du hast da was unter den Augen.«

»Ich weiß«, schniefte Babs lachend, »mir ist gerade Staub in die Augen gekommen, deswegen tränen sie.«

»Ja, das mit dem Staub ist hier schlimm im Moment«, antwortete Ilona und wischte sich selber auch eine Träne weg, »ich habe den gerade auch ins Auge bekommen. Sollten wir uns mal bei Alex und Peter beschweren.«

Als sie davon gingen, rief Peter ihnen noch nach:
»Ihr könnt die Tür vorne offen lassen. Jetzt herrscht erst einmal wieder Anstand hier.«



13

Kurze Zeit später standen beide auf der Tanzfläche und verrenkten ihre Glieder zum Takt der abgründiefen Bässe als gäbe es kein Morgen.

Plötzlich spürte Babs fremde Hände von hinten an ihren Hüften. Die Hände tanzten mit ihr im Takt. Ilona lächelte dem Unbekannten hinter Babs freundlich zu, also drehte sie sich nicht zu ihm um und lies es geschehen. Aus zwei Händen wurden zwei starke Arme, die sich komplett um sie legten. Sie konnte immer noch nicht erkennen, wer der Unbekannte war, aber er fühlte sich gut an, er roch gut und er konnte sich fantastisch bewegen. Er strahlte Männlichkeit aus. Sie genoss seine Umarmung, blieb selber aber völlig neutral. Sie sandte einen fragenden Blick zu Ilona, den diese mit einem zustimmenden Nicken beantwortete. Jetzt erst schmiegte sich Babs genüsslich in seine starken Arme. Wer immer der Fremde war, er hatte anscheinend Ilonas Segen und darauf konnte sich Babs verlassen. Plötzlich spürte sie seinen heißen Atem im Nacken und dann lauter kleine Küsse dort. Ihr lief ein Schauer über den Rücken und unter ihrem Kleid erwachte gerade wieder jemand zum Leben.

Hätte mich auch gewundert, wenn von da unten keine Zustimmung gekommen wäre.

Die Küsse wurden fordernder und seine Hände gingen auf Wanderschaft. Mal drückten sie feste ihre Hüften oder streichelten sanft ihren Bauch. Sie wanderten nach oben, berührten wie zufällig ihren Busen. Ihre

Brustwarzen reagierten und wurden hart. Er bemerkte das sofort, nahm sie sanft zwischen zwei Finger und spielte lüstern mit ihnen. Dann kneteten seine Hände zur Abwechslung ihren Po.

Babs schmolz in den Armen des Unbekannten dahin und ihre Kleine veranstaltete ein wahres Feuerwerk zwischen ihren Beinen. Jetzt wollte sie aber endlich dem Unbekannten ins Gesicht schauen. Sie zog seine Arme auseinander, drehte sich erwartungsvoll um und schaute ... in Peters Gesicht.

Sie stockte einen Moment, wollte ihn gerade entsetzt von sich stoßen, als Ilona ihr leise ins Ohr flüsterte: »Tu es nicht! Hör einfach auf das Ferkel in dir. Vertrau ihm.«

Sie entspannte sich und stieß ihn nicht von sich. Sie sorgte nur für etwas Abstand zu ihm. Peter lächelte sie freundlich an und sie lächelte mindestens so freundlich zurück, auch wenn es ihr im Moment schwerfiel.



ENDE der Leseprobe

Hat es Dir gefallen? Neugierig, wie es weiter geht?
Du findest Band 2 von SITTENLOS bei allen guten On-
line-Buchhändlern.



So erreichst Du mich:

biggi@alexanderstory.de

www.alexanderstory.de

www.sittenlos.de



Meine Bücher sind zwar erfundene Geschichten, aber dennoch ein kleiner, mitunter sehr intimer Einblick in meine Gedanken, Fantasien, Ansichten, ja sogar in meine Seele. Und wen ich in meine Seele blicken lasse, den darf ich doch bestimmt mit Du anreden, oder?

Band 1 (wie alles begann)



Download unter: www.sittenlos.de

Dieser Band darf und soll als E-Book im Internet (Foren, Blogs, Leserunden, Facebook usw.) veröffentlicht und weiter gegeben werden. Genieße also Band 1 völlig kostenfrei auf Deinem E-Book-Reader oder PC. Hat Dir gefallen, was Du gelesen hast, dann würde ich mich freuen, wenn Du dieses Lesevergnügen an möglichst viele Leute weiter gibst. Das kann als Link zu www.sittenlos.de oder www.alexanderstory.de erfolgen. Du kannst die Dateien auch direkt per E-Mail versenden, oder als Download auf Deiner eigenen Webseite zur Verfügung stellen. Du bist meine Werbetrommel und ich hoffe, Du trommelst laut.

Anhand der Werksabholung ihres neuen Porsche Turbos

in Stuttgart betritt Babs zufällig Ilonas Sexshop. Umgeben von aufregendem Sexspielzeug und dummerweise mit einem riesigen schwarzen Dildo in der Hand, steht sie plötzlich der lächelnden Ilona gegenüber. Es beginnt der aufregendste Tag ihres Lebens, an dessen Ende nichts mehr so sein wird wie früher. Ilona lockt auf geschickte Art und Weise ihre neue antisexuelle Freundin aus der Reserve. Babs stellt mit Entsetzen fest, dass in ihr Neigungen schlummern, die sie nie für möglich gehalten hätte. Als Ilona sie auch noch in ihren Stammclub mitnimmt, lernt Babs eine neue sündige Welt voller prickelnder Erotik kennen. Ihrer plötzlich erwachenden Fleischeslust steht die Eisfrau völlig hilflos gegenüber und findet sich prompt in verführerischen Männerarmen wieder. Wird der Abend ein sexuelles Fiasko oder erotischer Höhepunkt?

Band 3 (die versöhnung)



Ist es nur Freundschaft zwischen Babs und Ilona oder stehen sie am Anfang einer lesbischen Liebe? Bringt die erste gemeinsame Nacht in Ilonas Bett Klärung darüber?

Im Fitnessstudio geraten Babs und Peter böse aneinander. Die Situation scheint aussichtslos, bis Ilona energisch eingreift. Sie zeigt plötzlich Fähigkeiten, die Babs nie vermutet hätte. Kann Ilona wirklich Gedanken lesen?

Es kommt zum erotischen Showdown mit unerwartetem Ende.

Sammelband 1 - 3



Alle 3 Bände als Sammelband.

Der Sammelband kostet bis auf 1 Cent genauso viel, wie Band 2 und 3 zusammen. Da Band 1 grundsätzlich kostenlos ist, spielt es keine Rolle, ob Du zuerst mit Band 1 anfängst und dann mit Band 2 und 3 weitermachst, oder aber nach dem kostenlosen Band 1 sofort den ganzen Sammelband nimmst.

SF Kurzgeschichten von Bernd Alexander



7 Kurzgeschichten aus der nahen und fernen Zukunft. Von lustig bis makaber.

Von Däumlingen und Monstern

Die Menschheit entdeckt die Galaxis und ihr eigenes, finsternes Geheimnis.

Der Tyrann von Rott

Ein furchterregendes Wesen besucht die Erde und verkündet: "Ihr seid jetzt übrigens meine Untertanen."

Die Bestimmung I

Ein Mensch wacht als Gehirn auf. Seinen Körper hat man ihm genommen, aber er hat eine Aufgabe zu erledigen.

Die Liebenden

Zwei Jungverliebte aktivieren im Übermut versehentlich eine riesige Roboterstation und müssen um ihr Leben kämpfen.

Künstliche Intelligenz

Ein Putzroboter mit künstlicher Intelligenz greift zu ungewöhnlichen Hilfsmitteln.

Ghostrider

Sie sind die letzte Hoffnung der Menschheit und steuern ihre Kampfmaschinen nur noch mit Gedanken.

Die Bestimmung II

Fortsetzung von "Die Bestimmung I

Impressum

Biggi Alexander
c/o Verlag Axel Umpfenbach

Schulstr. 23a
51491 Overath

biggi@alexanderstory.de